

Gerade einmal ein Jahr ist es her, dass wir in einem Beitrag zur Festschrift anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie mit einer Skizzierung von kulturpolitischem Auftrag, wissenschaftlichen Aufgaben und Forschungsgebiet eine Standortbestimmung vorgenommen haben<sup>1</sup>. Erwähnt wurde dabei auch, dass man bereits bei der Kommissionsgründung 1979 Irritationen von Außenstehenden bezüglich der mit dem Namen assoziierten Forschungsmethodik in Kauf nahm. Häufig wurde – nicht nur von amerikanischen Kollegen – Befremden hinsichtlich des Namensbestandteils „Vergleichende Archäologie“ zum Ausdruck gebracht, während der Begriff „Allgemeine Archäologie“ – erstaunlicherweise – wenig Anstoß erregte. Diesen Bedenken haben das Beschlussgremium unserer Kommission und die Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts nun Rechnung getragen und einer Umbenennung unseres Hauses in „Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen“ (KAAK) zugestimmt.

War der Begriff „außereuropäisch“ vor einem Vierteljahrhundert noch als eurozentristisch verpönt, so lässt sich schon seit mehreren Jahren beobachten, dass Forschungseinrichtungen, Museen und auch der tägliche Sprachgebrauch zunehmend auf diesen Begriff zurückgreifen. Über die Bedeutung einer rein geographischen Unterscheidbarkeit hinausgehend betont „außereuropäisch“ hinsichtlich kultureller Entwicklungen und Erscheinungen die Andersartigkeit im Sinne von Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und auch Vielfalt. Letztere sind Eigenschaften, die in ganz erheblichem Maße als positiv empfunden werden, da sie kulturelle Identität mit

bestimmen und in Folge der allgemeinen Globalisierung auftretenden Vereinheitlichungstendenzen entgegenwirken. Was bedeutet dies konkret für unsere Arbeit? Nicht hat Europa als kultureller Großraum quer durch die Zeiten nur starke Impulse aus den Kulturräumen des erweiterten Mittelmeerraumes und des Alten Orients empfangen. Es hat auch selbst auf diese Räume ausgestrahlt. Hiermit beschäftigen sich die zahlreichen anderen Sektionen des Deutschen Archäologischen Instituts. Der Forschungsgegenstand der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen sind, wie es auch unsere Satzung ausführt, die vorkolonialzeitlichen Kulturen Amerikas, Afrikas, Süd- und Ostasiens sowie des pazifischen Raumes. Dem dienen auch unsere gegenwärtigen Feldforschungsprojekte, bei denen wie schon zuvor die archäologische Grundlagenforschung im Mittelpunkt steht. Naturgemäß wird es nur selten zu Überschneidungen mit den Wirkungsbereichen anderer DAI-Abteilungen und Kommissionen geben. Und wenn dies eintritt, so mag es angesichts organisatorischer Vernetzung und übergeordneter thematisch-inhaltlicher Fragestellungen sogar beabsichtigt sein. Auch wenn die „Vergleichende Archäologie“ nicht mehr Namensbestandteil unserer Kommission ist, so bleibt die Vergleichung doch ein nicht unwesentlicher Aspekt unserer Arbeit. So wird etwa der vergleichend archäologisch ausgerichtete Forschungsschwerpunkt „Antike Wasserwirtschaft“ fortgesetzt. Ein weiteres Beispiel mag auch ein gerade anlaufendes Forschungs-

<sup>1</sup> B. Vogt in Expeditionen in vergessene Welten. 25 Jahre Archäologische Forschungen in Amerika, Afrika und Asien. AVA-Forschungen 10. Aachen 2004.

vorhaben an der marokkanischen Atlantikküste sein. Für die kommenden Jahre wurde der Abteilung Madrid und der KAAK des Deutschen Archäologischen Instituts seitens der marokkanischen Altertümmerverwaltung die gemeinsame Erforschung der Insel Mogador an der südlichen Atlantikküste übertragen. Hier, am südlichsten nachgewiesenen Schauplatz des phönizischen Periplus, soll die Funktion eines Handelsplatzes am Ende der großen innerafrikanischen Karawanenwege untersucht werden. Gleichmaßen im Mittelpunkt stehen die Wechselwirkungen mit der indigenen eisenzeitlichen Kultur des Großraumes. Die Konzession umfasst aus diesen Gründen nicht nur die Insel im engeren Sinne, sondern auch das weitere Hinterland der heutigen Hafenstadt Essaouira und die vorangehenden Epochen. Die Arbeiten in Mogador fügen sich in einen großräumigen Projektverbund, der für den eigentlichen Mittelmeerbereich auch von anderen DAI-Abteilungen mitgetragen werden soll.

Während also die mittlerweile vollzogene Umbenennung unserer Kommission auf die praktische Feldforschung weit weniger Auswirkung hat als man annehmen mag, so macht sie doch weit reichende Umstrukturierungen hinsichtlich unseres Publikationsprogramms erforderlich. Unsere diversen zukünftigen Veröffentlichungen müssen sich als Produkt leicht mit der herausgebenden Institution identifizieren lassen. Unsere Kommission wird deshalb ab 2005 statt vier nur noch zwei Reihen herausbringen, nämlich die „Zeitschrift für Archäologie Außereuropäischer Kulturen“ (ZAAK; ehemals „Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie“) sowie die Monographienreihe „Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen“ (FAAK), in der die bisherigen „Materialien“, „Forschungen“ und „Kolloquien ... zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie“ aufgehen werden. Beide Reihen werden wir mit einer neuen Zählung beginnen.

Die wichtigsten Gründe für diese neue Politik seien hier kurz zusammengefasst: zum einen sind wir angesichts der allgemeinen Sparzwänge weder in der Lage die bisherigen vier Reihen

auch nur annähernd regelmäßig mit Manuskripten zu beschicken – so erschien der letzte Band der Kolloquien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie 1983 – noch können wir sie redaktionell betreuen. Zum anderen erstellen die Autoren ihre Manuskripte nicht zuletzt für Fachkreise in unseren Gastländern, in denen Druckwerke wie die bisherigen Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie trotz aller bisherigen, durchaus erfolgreichen und an die Leser weitergereichten Minderungen der Erstellungskosten bisweilen kaum erschwinglich waren. Wir glauben, mit der neuen Zeitschrift und auch der Monographienreihe - der erste Band der neuen „Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen“ ist jüngst erschienen – eine gleichmaßen drucktechnisch hochwertige Publikationsform entwickelt zu haben, die sowohl für die Leser als auch für uns als Herausgeber kostenmäßig attraktiv bleibt.

Wir legen hier den ersten Band unser neuer „Zeitschrift für Archäologie Außereuropäischer Kulturen“ vor, die sich ganz bewusst in der Tradition der bisherigen „Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie“ sieht, sich als deren Nachfolge versteht und deshalb einen entsprechenden Vermerk in der Titelei trägt. Wir versuchen die Beeinträchtigungen im Vertrieb so gering wie möglich zu halten, bitten aber unsere Abonnenten um Geduld und Nachsicht, in der Hoffnung, dass sich die Zeitschrift in Interessentenkreisen schnell etabliert und sich die vielleicht noch stockende Auslieferung zügig normalisiert.

Unsere Zeitschrift richtet sich an denselben Leserkreis wie ihre Vorgängerin. Wie schon bisher wollen wir mit unseren Publikation die Ergebnisse unserer eigenen, geographisch weit gestreuten Forschungsprojekte darstellen und gleichzeitig in- und ausländischen Kollegen die Möglichkeit bieten, unsere Zeitschrift als Diskussionsforum zu nutzen. Mit der Umbenennung gehen verschiedene Neuerungen einher. So werden wir in enger Abstimmung mit den Mitgliedern unserer Kommission einen internationalen Herausgeberstab konstituieren, dessen Aufgabe in der Sichtung und Begutach-

tung eingereichter Manuskripte bestehen soll. Mit diesem Schritt möchten wir erreichen, dass die Zeitschrift in Zukunft als referiert gilt. Bereits mit diesem ersten Band ändert sich auch die Form des bisherigen Jahresberichtes unserer Kommission. Er wird sich fortan vornehmlich auf die wissenschaftlichen Unternehmungen beschränken und der Darstellung der einzelnen Forschungsprojekte unseres Hauses mehr Platz

bieten. Ebenfalls kommen in Details veränderte Publikationsrichtlinien zur Anwendung, die zu einer noch stärkeren Vereinheitlichung des Gesamterscheinungsbildes beitragen sollen.

Bleibt uns abschließend nur zu hoffen, dass diese Neuerungen von unseren Lesern und Autoren positiv aufgenommen werden. Für Anregungen aus unserem Leserkreis sind wir jederzeit empfänglich.

Bonn, Herbst 2005

Burkhard Vogt  
Josef Eiwanger

